

Wie man mit dem Körper Sprache übersetzen kann

Tanz Im Stück «From A to B via C» der Choreografin Alexandra Bachzetsis lassen die Tänzer die Muskeln sprechen - und pressen sich dafür in Fleischhaut-Anzüge.

VON ELENA MANUEL

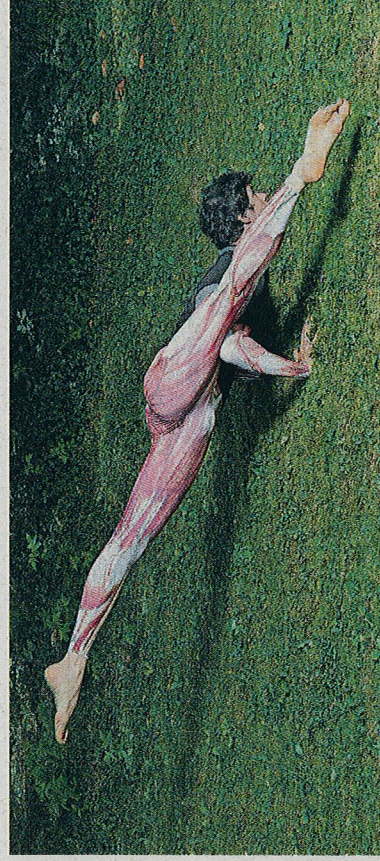
Die Zürcher Choreografin Alexandra Bachzetsis begibt sich mit ihrem neuen Stück «From A to B via C» auf den Ge-
meinplatz der traditionellen und mo-
dernen Übersetzungstheorie. Ein akade-
misches Thema findet damit seinen
Weg auf die Bühne. Ein anspruchsvolles
Unterfangen, zumal die Choreografin
auf gesprochene Sprache verzichtet.

Bachzetsis arbeitet gerne mit den
Fragen nach der Kodierung unserer
Gestik. Welche Regeln beherrschen die
Körpersprache im Alltag und auf der
Bühne? Gibt es eine Grammatik der
Körper? Oder gar eine Poesie? In ihren
Performances unterläuft sie herkömm-
liche Aufführungs-Formate. So ver-
mischt sie auch in «From A to B via C»
Installation und Performance, Ballett,

Modern Dance und Video-Kunst. Mit
den Mitteln der Motorik tastet sie das
Verhältnis von Sprache und Tanz ab,
untersucht die Ausdrucksmöglichkei-
ten von Körper und Dichtung. Dabei
stösst Bachzetsis auf das Humboldtsche
Übersetzungsproblem: Übersetzen ist
unmöglich, weil kein Ausdruck (A) in
einer anderen Sprache (B) gleichbedeu-
tend ist. Jedes Wort ist Träger politi-
schen, gesellschaftlichen und kulturel-
len Gedankenguts und kann nicht ohne
Verluste in eine andere Sprache über-
tragen werden. Ist der Tanz ein mögli-
ches Mittel (C) zur Lösung dieses Pro-
blems? «From A to B via C» ist ein cho-
reografierter Versuch, eine Antwort auf
Humboldts Problem zu finden.

Süsslich-lässige Barbie-Truppe

Auf der Bühne empfangen eine
heuchlerische Barbie-Polo-Gemein-
schaft die eintrudelnden Zuschauer.
Alexandra Bachzetsis, Anne Pajunen
und Gabriel Schenker leuchten
schmerzhaft grell in ihren pinkfarbe-
nen Pullovern, weissen Sportssocken
und Tennisschuhen. Sie lächeln lässig
und freundlich steif. Pajunen mimt das
amerikanische Aerobic-Blondie, das



Szene aus Alexandra Bachzetsis «From A to B via C».

GINA FOLLY

überfreundlich übermotiviert in die Ka-
mera lächelt und zum peinlichen Ego-
Push animiert. Sie lächelt so zauberhaft
in die Kamera, dass einem schlecht
wird. Bachzetsis und Schenker lassen
sich auf einen Wettstreit des Übermuts
mit Blondie ein und schreien synchron:
«Du bist grossartig! Du verdienst den
Respekt der ganzen Welt! Wohoo!».

Nach dem oberflächlichen Animie-
rungs-Tutorat geht's um die Wurst: Die
Performer entledigen sich des Barbie-
Kostüms, pressen sich in Fleischhaut
(Kostüme Cosima Gadiant) und lassen

zen. Schenker löst als Ballett-Stewardess
das Aerobic-Blondie ab und erklärt mit
graziler Gestik einen Walzer. Tanz funk-
tioniert nicht nur über den Körper son-
dern auch über die Sprache. Jede Sti-
mulation hat ihr Vokabular, ihre eigen-
eigene Grammatik und Syntax.

«From A to B via C» zeigt auch, dass
die Körpersprache so willkürlich sein
kann, wie die gesprochene. Die Darste-
ler treten zur Karaoke vor die Kamera
und übersetzen den Gesang mit ihre
Händen. Ohne Wissen über die Zei-
chensprache könnten die Hände ge-
nauso gut eine andere Geschichte er-
zählen. Die Gestik ist für Uneingeweihte
te kryptisch. Und wie es oft bei Essay
der Fall ist, kommt auch die Perfor-
mance abrupt zum Ende. Nur noch le-
se Töne schweben von Schenkers be-
rührender Depeche Mode-Interpretati-
on unter der Decke, der Applaus trop-
felt langsam ein.

Fragende Gesichter bleiben zurück
Ein einleuchtendes Fazit wurde an die-
sem Abend nicht vorgetragen.

Vorstellungsdaten: heute Freitag,
10., sowie 11. und 12. Oktober, jeweils
um 19.30 Uhr in der Kaserne Basel.